

In einem Jahr könnten sie rein sein

„Zehn Prozent der Inselbewohner sind aussätzig – und ich für meinen Teil habe bisher den Aussatz für unheilbar gehalten!“ Das sagte Pater Gundekar Flierl, ein Kapuzinerpater, der lange Zeit die 780 Bewohner der Osterinsel betreut hatte.

„Aber wir können schnell und gründlich helfen, wenn Sie uns verraten, wie man die Osterinsel erreicht!“

„Wie Sie da helfen wollen, ist mir unklar. Ein Brief braucht hin und zurück zwei Jahre! Die Insel liegt zweitausend Seemeilen westlich von Chile! Einmal im Jahr, im Dezember, läuft sie ein chilenisches Kriegsschiff an. Das Schiff bringt den Funker für die Militärstation und dann die Post für Pater Sebastian Englert, einen bayerischen Kapuziner, der seit vielen Jahren die Bewohner der Insel betreut. Von unserer Mission senden wir auch immer Verbandzeug und Medikamente für die drei Ordensfrauen, die sich der Kranken und des Leprosoriums annehmen. Aber das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein bei unseren geringen Mitteln. Die Schwestern müssen zum Beispiel eine Verbandsrolle sechs bis siebenmal waschen und wiederverwenden – stellen Sie sich das einmal vor – bei den großen, eiternden Wunden der Aussätzigen!“

Zu meiner Zeit war ich – wie heute auch Pater Sebastian Englert – Arzt und Seelsorger in einer Person. – Ich habe da verfaulende Glieder amputieren müssen, einmal mußte ich einer Frau, deren Augenhöhle vom Aussatz zerfressen war, den heraushängenden Augapfel mit einer Nagelschere entfernen! Am schwersten war es aber, die neugeborenen Kinder von den aussätzigen Müttern zu nehmen. Damals habe ich das Leprosorium eingerichtet – an einem abseitigen Winkel der Insel, fünf Hektar Land, das die Kranken bearbeiten. Eine indianische Ordensfrau aus Chile betreut die Kranken. Sie wäscht und verbindet die

verstümmelten Krüppel, die bewegungs-fähigen helfen sich, so gut es geht, selber.“

*

23 Uhr – im Funkraum eines Würzburger Amateurfunkers. – Seit Tagen versucht er, nach einem Aufruf in der lokalen Tageszeitung, Sprechverbindung mit der Militärstation auf der Osterinsel – mit Pater Englert – herzustellen. Doch die Insel ist unerreichbar, da sie auf einer allein dem Militär vorbehaltenen Welle sendet. Da schaltete sich ein zweiter fränkischer Amateurfunker ein und vermittelt die Verbindung mit einem deutschen LepraFacharzt in Paraguay. Doktor Baecker ist mit dem chilenischen Gesandten in Paraguay befreundet. Über ihn hat er Verbindung mit Chile und der Osterinsel bekommen. Er hat sich über das Notwendige unterrichtet. Darüber hinaus hat er das Anliegen verstanden und selbständig weitergearbeitet.

Im Lautsprecher ein Gewirr von Morsezeichen, dazwischen englische, spanische und deutsche Stimmen. Endlich – erst fern, dann immer deutlicher und klarer das Funkzeichen Doktor Baeckers aus Paraguay. Zuletzt ist die Stimme so klar zu verstehen, als säße der Arzt neben uns am Tisch:

„Monatelang, bis ich emigrierte, war ich in deutschen Konzentrationslagern. Immer – immer habe ich an das andere Deutschland, – das Deutschland der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe geglaubt! Nun kommt dieses – mein Deutschland – zu mir! Ich stelle mich in den Dienst der Lepraaktion Osterinsel! Ich kenne hier die Verhältnisse! Am Ort werde ich alles Notwendige organisieren. Ich bitte um Vollmacht! Ich habe die chilenischen Behörden von der Aktion Osterinsel unterrichtet. Man hat einen jungen Arzt geschickt, den ich in meinem Leprosorium ausbilde. Mit dem Schiff am 1. Dezember geht er für ein Jahr auf die Osterinsel.“ Dann ruft der Arzt immer wieder und wieder: „Ich garantiere – ich garantiere – mit den von Deutschland erworbenen Medika-

menten, – mit Hilfe des chilenischen Arztes – ist die Osterinsel in einem Jahr frei von Aussatz!“

★

Einige Tage später ein Brief von Doktor Baecker: 110000 Tabletten des lepraheilenden Mittels DDS sind aus den USA nach Valparaiso bestellt worden. In Chile und Argentinien kaufe ich Vitaminpräparate; denn der Aussatz wird nicht zuletzt durch Unterernährung verursacht. Betten und Verbandszeug kaufe ich ebenfalls hier! Sie sparen so den Seetransport. Die chilenische Regierung hat Zollfreiheit für die Aktion Osterinsel zugesagt. Den jungen Arzt werde ich auf dem Funkwege weiterberaten, wenn er auf der Insel arbeitet. Ich fliege Ende November nach Valparaiso, um den Abgang der Güter für die Osterinsel persönlich zu überwachen. Schreiben Sie bitte meiner fünfundachtzigjährigen Mutter, die in Deutschland lebt, daß ihr Sohn sich in den Dienst der Nächstenliebe gestellt hat!

★

Doktor Baecker hat die Vollmacht zur Durchführung der Aktion Osterinsel. Wir aber haben ein Darlehen von 10000 DM aufgenommen. – Unsere verfaulenden Brüder haben um Hilfe gerufen! Und ihr Ruf ist der Ruf Gottes: Helft meinen kranken Kindern, euren Brüdern!

Hilfe für die Aussätzigen auf der Osterinsel:

Konto: *Deutsches Aussätzigen Hilfswerk*,
Dresdner Bank 4047, Würzburg. Oder:
Postscheckk. Nürnberg, DAHW, 5024.

Franz Graf von Magnis

Grundfragen der Geschichtstheologie

Vernunft und Offenbarung sagen uns, daß der Ursprung der Welt einer ist. Es gibt in ihr Licht und Finsternis, Trauer und Freude, Leid und Lust, Leben und Tod, blühenden Aufgang und

herbstliches Verlöschen, und es gibt vor allem das moralisch Gute und das moralisch Böse: die Sünde, Heiligkeit und Verbrechen. Von hier aus glaubten sinnende Menschen auf einen doppelten Ursprung der Dinge schließen zu müssen: auf einen hellen Lichtgott und auf einen finsternen Gott der Nacht. Uralte Götterlehren der Völker erzählen davon in mythischer Weise. Aber auch die Philosophen glaubten bisweilen zwei metaphysische Ursprünge des Seins aufstellen zu müssen, z. B. einige der neuplatonischen Schulen. Und noch in christlicher Zeit hat die religiöse Sekte der Manichäer Lehren erfolgreich verbreitet, wonach es eine lichte, gütige und eine finstere, böse Urmacht gebe.

Der Christ weiß das anders. Es ist nur ein Gott und ein Ursprung aller Dinge. Er ist Schöpfer und Erhalter, Erlöser und Retter der Welt. Und er ist Herr auch der Geschichte. Wenn der Christ nun auf das Menschheitsgeschehen blickt, kann er, grob gerechnet, zwei Linien unterscheiden: Kirchengeschichte und Weltgeschichte. In beiden werden zwei Mächte sichtbar, d. h. jeweils zwei personale Träger des historischen Geschehens: die überlegene Freiheit Gottes und die zweitrangige, aber doch wahre Freiheit des Geschöpfes, für uns: des Menschen. Gut und Böse sind auch Mächte, aber keine personhaften, sondern moralische Mächte,¹ die wirksam werden durch die Entscheidung personhafter Wesen. Da nun die göttliche Freiheit erhaben ist über jede Sünde, so bleiben nur die Geschöpfe, die in Sünde und damit ins Böse fallen können. Der Ursprung des sittlichen Übels ist in der irdischen Geschichte somit im Menschen zu suchen. Der Versucher, der Satan, ist nicht der eigentliche Urheber unseres Sündenfalles. Er versucht nur, uns dazu zu verleiten, und es ist ihm oft und oft geglückt. Vor allem geglückt in jener Urstunde des Menschengeschlechtes im Paradies, die so entschei-

¹ Von den physischen Übeln sehen wir hier ab.